

Die Unerfälllichen

(Arbeiterkassenbesonder)

Wolfsbegehren zur Aufhebung des Landtages beschlossen wurde, in einem Schreiben an die SPD-Fraktion erklärte, daß die Gewerkschaften sich an demselben beteiligen dürfen. Weiterhin haben die Gewerkschaften schon früher in politische Kämpfe eingegriffen. Wir erinnern nur daran, daß Umdreit im „Gewerkschaftlichen Nachrichtenblatt“ in einem Artikel über die Rolle des ADGB im Kampfe für die Arbeiter, daß die Gewerkschaften sich einen neuen Faktor im politischen Leben erschaffen müßten.

Auch heute, wo die Fürtrennabfindung als eine politische, — um mit Riessard zu sprechen — und nicht als eine juristische oder finanzrechtliche Angelegenheit der Tagesordnung steht und breite Arbeiterkreise hinsichtlich der Entzignung der Fürtrennabfindung, muß der ADGB als Nachbatter eingreifen. Unter dem Druck der gewerkschaftlich organisierten Massen und durch das Einwirken aller Nachbatter, ist die Durchführung eines Volksentscheides mit vollem Erfolg möglich.

In einer Situation, wo über eine Million Erwerbslose hungern und mit launigen Kettelpolitikern abgehandelt werden, wo Kurzarbeiter überhaupt nichts bekommen, wo den Beamten die beschwerlichsten Fortsetzungen abgelehnt werden und die verfristigten Massen unter den Launen des Streiks und Jaltaus zusammenbrechen, muß der allseitigste Kampf gegen die Volksausplünderung durch das Fürtrennabfindungsgesetz werden. In allen Gewerkschaftsversammlungen und Betrieben müssen alle Arbeiter und Angehörige, ohne Unterschied der politischen Parteizugehörigkeit durch Gewinnung der Unorganisierten die Gewerkschaften härter und die geschlossene Kampffront gegen den Streik der Fürtrennabfindung.

Die Vorstände des ADGB, der KPD und der UDSG sind wirklich alle ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel aufzubringen und alle gewerkschaftlichen Kräfte mobilisieren, um mit der politischen Kampffront die entscheidendste Entzignung der Fürtrennabfindung im Interesse der leidenden Bevölkerung zu erzwingen.

Neuer kommunikativer Vorstoß gegen die Fürtrennabfindungsprozesse.

Zu Beginn der Fürtrennabfindung des Reichstages erfolgte ein neuer Vorstoß der kommunikativen Fraktion gegen die Ausplünderung des arbeitenden Volkes durch die Kaufhäuser.

Gesellschafter A. u. z. brachte ein folgendes

Entwurf eines Gesetzes über die Ausplünderung der Reichstagsfraktionen über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürtrennhäusern

„Alle Reichstagsfraktionen, die bei den Reichstagen über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürtrennhäusern anhängig sind, werden bis zum 1. April 1924 auf alle rechtlichen Ansprüche (Sachen ab Rechtsnachfolge) ausgesetzt. Neue Verträge werden nicht eingeleitet.“

Gesellschafter forderte, den Gesetzentwurf in Unkenntnis seiner Sachlage als ersten Schritt auf die Tagesordnung zu legen, damit er heute noch dem Reichsausschuß überwiegen werden kann. Der kommunikativer Vorstoß erregte lebhaftesten Aufsehen und den befristeten Vorstößen der Reichstagsfraktionen. Der Reichsausschuß hat sich dem Gesetzentwurf nicht angeschlossen, was die Verhandlung des Gesetzes zu verhindern. Die kommunikativer Fraktion erhob gegen die neue Prozedur der Fürtrennabfindung sofort entrüsteten Protest. Selbst dem Reichspräsidenten Kahl ist es nicht gelang, die notwendigen Beschlüsse herbeizuführen. Er verzweifelte deshalb die Reichstagsfraktionen zur Entscheidung über die Fürtrennabfindung werden konnte. Allerdings wird es der Mobilisierung der Massen bedürfen, um die Verhinderung auch dieses Antrages im Reichsausschuß zu verhindern.

Ein Fememord vor Gericht

(II. Berlin, 12. Dezember.)

Im Prozeß Grütters-Dehler wurde gestern abend das folgende Urteil verkündet: Der Angeklagte Robert Grütters-Dehler wird wegen gemeinen Mordes zu acht Jahren Gefängnis gemäß § 211 des StGB und § 2 des Jugendgesetzbuchs verurteilt.

Die Verhandlungen gegen den 19-jährigen Kaufmann Robert Grütters-Dehler aus Hermsdorf begannen am 11. Dezember mit dem Schwurgericht des Landgerichts III. Grütters-Dehler war beschuldigt worden, Mitte November 1923 im Tegeler Forst den Kaufmann Heinrich Dammers mit Überlegung getötet zu haben. Grütters-Dehler war bereits fünfmal vor der Tat verurteilt worden. Er hatte auch ein Gefängnis abgeleitet und gelang, daß er den Freund Dammers, der in der befristeten Fraktion der Reichstagsfraktion war, als Kommunistenmitglied betätigt habe. Da die Leiche nicht gefunden worden war und der Angeklagte aus als großprophetischer Personum bekannt war, wurde er aus der Haft entlassen und flüchtete nach Ungarn. Am 10. Mai 1924 wurde jedoch die Leiche Dammers gefunden, und die Obduktion ergab mehrere Augen- und Herzverletzungen. Grütters-Dehler ist dann von Ungarn zurückgeführt worden, weil er sich herausgelassen, daß Kaufmord vorlag, da der ganze Reiz Dammers wegenommen war.

Ein weiteres interessantes Moment brachte die Verhandlung zu Ende, als Grütters-Dehler mit großer Genauigkeit die Vorgänge zu dieser Mordtat schilderte. Er führte aus, daß er über sein Verbrechen mit anderen Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei, vor allem mit den beiden Reichstagsabgeordneten Wille und Kube, über die Ermordung des Dammers ausgesprochen habe, die ihre Zustimmung und Hilfe leisteten. Die Telegramm-Union bringt zu diesen Ausführungen Grütters-Dehler den Kommentar: „Der Gerichtshof verurteilt ihn zu einer Vernehmung dieser Persönlichkeiten keine Klärung.“ Der Prozeß endete mit dem schon vorher genannten Urteil.

Dieser Bericht, der die offiziellen Meldungen der II. zum Inhalt hat, ist ein Mutterbeispiel jener Prozesse, wie sie die deutsche Justiz gegen Fememordorganisationen zu führen beliebt. Der Grütters-Dehler ist in diesem ganzen Zusammenhang Wertung und untergeordnete Person. Man stelle sich vor: 1. Grütters-Dehler wird aus freien Fuß gelassen, nachdem er seinen Mord ausbrüchlich zugegeben hat. 2. Grütters-Dehler wird nicht einmal weiter bestraft, sondern seine Strafe belassen ihm einen Weg nach Ungarn. 3. Statt Grütters-Dehler ist, daß der Reichstagsabgeordneten Wille und Kube von der Mordtat gewußt und sie begünstigt haben. Der Mord kann hier mit dem Mord führen, daß der Grütters-Dehler nicht anderes als Werkzeug ist. Die besten Wille und Kube verstanden ihn hinter ihre Immunität, werden überhaupt nicht verurteilt, obwohl es nach dem Verlauf des Prozesses feststeht, daß sie und ihre Kreise die Urheber dieses Mordes sind und Grütters-Dehler lediglich ein Opfer dieser führenden Freigeinge und Banditen der Nationalsozialistischen Partei ist. Die deutsche Republik hat wieder einmal ein Meisterwerk ihrer Justizschandale vollbracht.

Schredensurteil im lässlichen Hochverratsprozeß

18 1/2 Jahre Zuchthaus, 1 1/2 Jahre Gefängnis
Im Prozeß gegen Chemistern Genossen und die Gen. in aus dem Eingebildet verurteilt der Staatsgerichtshof folgendes Urteil:
Z a b i a zu 5 Jahren Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet; F o t o w u zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe; F r i g und U r o H u m e r zu je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 250 M. Geldstrafe; K u h n zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe; E n g e l m a n n zu 2 Jahren

Die Unerfälllichen

(Arbeiterkassenbesonder)

Im Jahre 1914 nahmen die Potenzen das Maul richtig soll und griffen den herrlichen Zeiten. Millionen Protesten waren das Schlichte für die imperialistischen Gewalttäter, Millionen Hungerstreiker für die Wampire und nach der Durchhaltepolitik, nach der Arbeiterkassenbesonder sind die verfristigten Massen die Rechte, die die Rechte für eine Sanduhr Räder, die die Rechte für den heutigen Tag noch aufbringen. Die Ansprüche, die von den Fürtrennabfindung werden, sind so maßlos, daß selbst bürgerliche Kreise darüber sich aufregen und mancherlei Sinn, wie die Führer der SPD sich jeden Rechtes kann es nur heißen: einen Großen diesen Einflüßer. In jedem Betriebe, in jeder Werkstatt, überall müssen die Arbeiter für den Volksentscheid Propaganda treiben, daß die abgeteilten Fürtrennabfindung keinen Sinn erlangen.

Angeht die Fürtrennabfindung, so wird die Situation auf guten Boden fallen. Die Klaktionen der sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich verhalten und sie von ihren Fürtrennabfindung. Der Parteitag der SPD in Heidelberg hat die Möglichkeit auf die Große Koalition offen gehalten. Mit Rücksicht auf die eventuell zustande kommende Koalition haben die verantwortlichen SPD-Führer in der Frage der „Abfindung“ der Fürtrennabfindung eine solche keine Haltung angenommen und finden den proletarischen Kandidaten ihrer Mitglieder beständige Opposition. Es gilt, Massen zu sammeln und Sturm zu entfachen gegen die weitere skandalöse Ausplünderung der verfristigten Bevölkerung. Nicht die Tatsache, daß eventuell einige Parteimitglieder der SPD mit ihrem Willen einen Ministerkabinet bilden, darf die Fürtrennabfindung sein für das Schicksal der Arbeiterklasse, sondern wir müssen verlangen, daß Arbeiterinteressen vertreten werden, wenn es nicht gelingt, werden wir uns das Recht der Kritik nicht nehmen lassen. Der gegenwärtige Hungerwinter laßt so immer auf der Arbeiterklasse, daß die SPD-Führer in eine Stimmung geraten sind, die sie angründet, darauf hinzuwirken, daß man die Fürtrennabfindung nicht nach ihren Werten, sondern nach ihren Taten beurteilen muß. In nächster Zeit werden sie so einige radikale Taten halten, um ihre Wähler nicht zu verlieren, um der Entzignung der „Abfindung“ gerecht zu werden. Daher ist es notwendig, die Fürtrennabfindung der sozialdemokratischen Fraktionen in den Stadtparteien, in den Verbänden und schließlich im Reichstags zu verurteilen und in aller Öffentlichkeit die brennendsten Probleme der Gegenwart aufzuprollen und zu prüfen, ob sie die Arbeiterinteressen vertreten oder verraten.

Wenn wir die Frage des Volksentscheides wegen der Entzignung der Fürtrennabfindung anheben, hören wir schon andere Meinungen als die der Kommunisten. Die sozialdemokratischen Elemente oder bei ihrer Promittierbarkeit in den Ausschüssen. Auf diesen Widerspruch zwischen Wort und Tat müssen wir unsere Klassengenossen hinweisen.

Weder hat 1918 die Arbeiterklasse nicht verstanden, die Leute zu erziehen, die heute wieder frech aufstehen und uns anrufen, sie zu opfern auf Blut und Gut will man diesen Verfallenen Missionen in den Rücken werfen. Gegen die Verhinderung von Geldern muß Front gemacht werden, gleichviel welches Parteibuch man in der Tasche hat.

6 Monaten Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Die Verurteilung der sechs Monate Zuchthaus, 250 M. Geldstrafe; F e n d a u e r zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Der Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik

Der Reichsausschuß des Reichstages nahm gestern eine Entscheidung über die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik.

ABONNIERT UND LEST DEN ROTEN HELFER

Mutter, warum lesen wir den Roten Helfer nicht?

Der „Rote Helfer“ ist das Organ der Roten Hilfe Deutschlands, das Vierteljahresabonnement beträgt 25 Pf. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen. Bestellen den „Roten Helfer“ bei deiner Postanstalt sofort, damit du ihn vom 1. Januar an pünktlich erhältst.

Wolfspartei an, welche die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vorzulegen.

Zellamnezie in Bayern

(Eig. Draht.) München, 12. Dezember.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages nahm gestern den Gesetzentwurf über das bayerische Amnestiegesetz an. Die Kommission forderte die Aufhebung sämtlicher politischer Gefangenen. Der bayerische Minister, Dr. Gitzner, wandte sich gegen die Forderung, wobei er aber auch Versicherungen in Bezug auf Begünstigung machte. Ein wütender Antrag, wonach politische Gefangenen in die Amnestie einbezogen werden sollen, und ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der die Amnestie auch auf Strafgefangene erstreckt, die bis zum 1. April 1924 aus wirtschaftlicher Not begangen sind, wurden ebenfalls angenommen.

Kein Beitrag der Stadt Berlin zur Zeppelin-Gesellschaft

Durch den Druck der Kommunisten

(II. Berlin, 11. Dezember.)

Der Stadtvorstandsausschuß hat nach langer Erörterung die Magistratsvorlage über die Bewilligung eines künftigen Beitrages zur Zeppelin-Gesellschaft abgelehnt.

In Berlin hat sich nach den letzten Kommunalwahlen eine Mehrheit von SPD und KPD gebildet. Diese Mehrheit gestattet es der SPD nicht, solche Entschlüsse, wie sie in der Vorlage des Berliner Magistrats, sich an der Zeppelin-Gesellschaft zu beteiligen, zu bewilligen. Wir möchten einmal jeden ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter fragen: „Soll ich nicht auch jetzt davon überzeugt, daß die Zeppelin-Gesellschaft in Berlin nicht durchkommen wäre, wenn eine der Berliner Stadtparteien sich aus SPD und bürgerlichen Mitgliedern zusammengesetzt hätte? Die Zeppelin-Gesellschaft wäre dann ein bloßes Angelegenheit worden. Die Mehrheit von SPD und KPD zwingt die SPD, diese bürgerlichen Entschlüsse nicht mehr mitzumachen. Ganz im Gegensatz zu der Stellung der Gewerkschaften und des Reichsbanners, die bestimmt für die Zeppelin-Gesellschaft das Geld ausgeben, wird diese Zeppelin-Gesellschaft auch nur unbedeutend, so jetzt sie doch dem Gesamtproletariat, welche Partei der treibende Faktor proletarischer Politik ist, und das es die Aufgabe des Gesamtproletariats sein muß, sobald wie möglich durch Neuwahlen in Sachsen, Thüringen, Westfalen die Mehrheit von SPD und KPD auszumachen.“

Barbusse spricht in Wien

Gegen den weißen Terror auf dem Balkan

Wien, 11. Dezember.

In einer Versammlung in der Volkshalle, an der circa 5000 Personen teilnahmen, sprach Barbusse vor der Versammlung der Lehrtätigen internationaler. Die Versammlung gestattete sich zu einem wichtigen Protest gegen den weißen Terror in den Balkanländern. Barbusse erklärte, daß er auch weiterhin in den Reihen der revolutionären Arbeiter gegen den weißen Terror kämpfen werde.

In einem Vortrag, den Barbusse im Laufe des Nachmittags vor einer Reihe bürgerlicher Schriftsteller und Journalisten hielt, erklärte er, man müsse an die Organisation eines breiten Kampfes gegen den weißen Terror in den Balkanländern gehen. Eine diesbezügliche Entschließung wurde einstimmig von allen Beteiligten angenommen.

Der Staat kürzt unaufrichtig

(Eig. Draht.) Paris, 12. Dezember.

Der Staatsrat hat gestern ein Gesetz über die Kürzung der Staatsausgaben beschlossen. Die Kürzung der Staatsausgaben wird durch die Kürzung der Staatsausgaben erreicht. Die Kürzung der Staatsausgaben wird durch die Kürzung der Staatsausgaben erreicht.

Hilfslegung als Mittel des Lohnabbaus

Die Schachfabrik Edward Engel A.G. in Erfurt hat ihrer Sozialpolitik getreu, mit dem Bemerkten, daß nur bei Lohnsenkung die Produktion gesteigert werden könne.

Die Otto-Werk A.G. in Harburg (Schiffbauingenieur) hat dem größten Teil der Belegschaft zum 15. Dezember gekündigt. Die Schächle Steingewerkschaft und Chemiewerke, vormals Hugo Wiesner A.G. in Weppersdorf bei Grimma, legt den Betrieb den Winter über still.

Die Westfälische Union in Hamm, zur Poenitz A.G. gehörend, legt ihren Werksbetrieb still und entläßt die 70 Mann alte Belegschaft. Das ganze Werk wird am 14. Dezember an die 14 Tage stillgelegt. Weiter hat die Dortmunder Demohilfungsanstalt die 100 Mann alte Belegschaft stillgelegt. Wird dieser Antrag genehmigt, werden über 5000 Arbeiter betroffen.

Die Abteilung Förderer der Poenitz A.G. legt am 13. Dezember einen Hofhofen still, weiter wird das Stahlwerk mit 200 Arbeitern und das Großblechwerk.

Die Vereinigten Eisenwerke „Glückaufwerke“ werden ab 1. Januar ihre Betriebe stilllegen. Als Grund dieser Maßnahme wird Mangel an Aufträgen angeführt. Zur Entlassung kommen 1100 Arbeiter.

Im Ruhr-Konzern überleitet die Krise fort. Bei den Verwaltungen, die im Laufe des Mittwochs stattfanden, wurde beschlossene, das Stadt-Motorenfabrikwerk stillgelegt. Die circa 1500 Mann starke Belegschaft hat bereits die Kündigung erhalten.

Trotz dieser Betriebsstilllegungen, die nun seit Wochen anhalten, und deren Folge Hunderttausende Erwerbslose und Kurzarbeiter sind, haben sich die Gewerkschaften noch zu keiner entscheidenden Tat ausgesagt. Die Anträge, die die einzelnen Gewerkschaften des ADGB an die Landesparlamente gestellt haben, sind vollständig ungenügend. Diese unentschlossene Haltung der Gewerkschaften müssen selbstverständlich die Unternehmer aus und gegen mit aller Brutalität gegen die Arbeiterklasse vor. Die freigezwungenen Arbeiter müssen darum alle Kräfte aufwenden, um die Gewerkschaften zu zwingen, Maßnahmen zu ergreifen, nicht nur für die Erwerbslosen sondern gerade auch gegen die Betriebsstilllegungen, wie das das Rundschreiben der KPD. (Siehe „Rollenkampf“ Nr. 274) aufgezeigt hat.

Unternehmerrückende aus Erwerbslosengeldern!

Die Redaktionsnummer Jahrgangswerte A.G., die in der Hauptstadt Autos und Motoren herstellt, sind durch die allgemeine Krise in der Automobilindustrie in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihre Belegschaft arbeitet schon seit längerer Zeit nur noch 24 Stunden in der Woche. Nunmehr versucht die Gesellschaft, Kredite von dem Arbeitsamt Heilbronn zu erlangen, die aus der produzierten Erwerbslosengeldern kommen. Um diese Ziele werden die Gewerkschaften, die zu einem großen Teil aus dem Arbeiterstand sind, die Erwerbslosengeldern aufgefordert werden, dem Einzelunternehmer zur Verfügung zu stellen, ohne daß die Arbeiterklasse durch ihren Betrieben irgendeinen Einfluß auf die Verwendung der Kredite erhält.

R. B. D.

Veröffentlichung des **Sozial-Kalenders**
des **Sozial-Verbands** für den 14. Dezember 1935. - **Veröffentlichung** des **Sozial-Kalenders** für den 14. Dezember 1935. - **Veröffentlichung** des **Sozial-Kalenders** für den 14. Dezember 1935. - **Veröffentlichung** des **Sozial-Kalenders** für den 14. Dezember 1935.

Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.
Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.
Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.

Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.
Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.
Unterstützung des Soz. Kalenders
Veröffentlichung des Sozial-Kalenders für den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der **Verdulten-Gesellschaft**. **Wichtige Tagesordnung**. Alles nach weiteren Fein.

Veranlassungen des „Roten Krankpfeifer-Bund“

Generalrat: **Walter Brandt**, Halle, **Große Klausstraße 10** (oben). **Geöffnet:** **Montags 8 bis 10 Uhr** und **3 bis 5 Uhr**. **Wittens** und **Sonntags** von **8 bis 10 Uhr** und **3 bis 5 Uhr**. **Schulze**
Ordnungs **Halle**
Abteilung 1: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Gederten Keller“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 2: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 3: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 4: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 5: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 6: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 7: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 8: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 9: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.
Abteilung 10: **Sonntag 12. Dezember** abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Sünder“**, **Elberfeld**. **Wichtige Tagesordnung**.

Veranlassungen der Roten Hilfe

Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.
Veranst. **Sonntag 12. Dezember**, abends **8 1/2 Uhr**, in der **„Hohenschloß“**, **Wittenberg**. **Wichtige Tagesordnung**.

Abg. Dr. Stranitzke des Saalkreises zu Halle a. S.

Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**
Abg. Dr. Stranitzke des **Saalkreises** zu **Halle a. S.**

Leihzahlung

bieten wir aus unserem großen Lager:
Damen-Mäntel, Ströphen u. Gesellschaftskleider
Serren-Anzüge, Mäntel, Schuhe, Pelze, Wäsche
jedes zu
zu den äußerst niedrigen Bedingungen
Minimale Waghaltung! Besondere Waghaltung!
Wäsche u. Konfektions-Vertrieb
Halle a. S.
Sonntags von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

EMPFLEHLENSWERTE FIRMEN

Spezialhaus für Kaffee, Schokolade, Feinbackwaren

Heinrich Schneider

Himmendorfer
Regensburger Straße 4
Jerntuf 220

Raucher von Ammendorf u. Umgebung

kaufen erstklassige Fabrikate in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken im

Zigarrenhaus Otto Kock

Tel. 68 **Regensburger Str. 23** Tel. 68

Zipfelfert-Zigarren

find die billigsten und besten ebenso die

Konfitüren Abteilung

(alle Schokolade) in jeder beliebigen Größe
4 Verkaufsstellen in Ammendorf

Neu eröffnet!

Belze-Bräuer

Ernst-Wagner-Str. 28
Sealmineral, Weizenmineral 125
Serrenpelze 260, Kaffees 25
Große Auswahl, Beleg, feine Umarbeitungen, Reparaturen

Lederwaren

sind immer die besten Geschenkartikel dieselben kaufen Sie am besten beim Fachmann

Max Fischer, Sattlermeister

Halle a. d. S., **Mittelstraße 2**
Mathausstraße 15 (im Jena-Stift)

Lichtspiele Ammendorf

Inhaber: **Rudolf Lange**
Spielpläne:
Freitag, Sonnabend und Sonntag
Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Filme
Sonnabend u. Sonntag neues Programm

Kolzpantoffeln

in la Qualität und bester Ausführung - Feinart.
Kalbsleder- und Filzschuwaren
anfertigen beide Geschlechter
Otto Kock, Halle a. d. S.
Manufakturstraße 47
Tel. 574 in detail

Zigarren

aus einer Götterwelt, preiswert und gut
Billiche Zigaretten für Zigarettenraucher
Aberden empfehle ich noch meine preisgünstige Auswahl in

Zigaretten und Tabaken

Hermann Jäger, Ammendorf

Zigarettenfabrik
Jerntuf 10 **Hallische Straße 15** **Jerntuf 10**

Gasthof zum Eltertale

Inhaber: **Fritz Reihner**
hält sich bei der besten Einwohnerschaft bestens empfohlen.
Täglich erstklassige **Küchenkonzerter**

Drogerie Meyer

Madewald
liefern billigst die besten
Schwämme aller Art
Größtes Lager in
Christbaumstraße 4
am Plage

Kaufhaus Kurt Binnewies

Ammendorf
Arbeitsbekleidung
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Zigarren, Zigaretten und Tabake

kaufen Sie billigst bei

Albert Nothe

Ammendorf
Regensburger Str. 32

Der Arbeiter Herren-Garderobe

läuft seine
nur im
Etagen-Geschäft
bei **Riesel**
Gr. Märkerstr. 22, 1. Etg.
gegenüber Ewerge
Große Auswahl
billige Preise

Sollmarkt-Drogerie Paul Claus

Halle a. d. S.
Dresdenplatz 2 **Jerntuf 41/8**
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien, häusliche Artikel zur Krankenpflege, Kindererziehung, Toilettenartikel, Seifen und Schwämme
Spezialität:
Streichert, Del.- u. Zuckfarben

Lindners Gasthaus

Madewald
Inhaber: **Ernst Lindner**
Anerkannt
gutgepflegte Biere
Reiche Auswahl in **Weinen u. Likören**
Beste **Alpen-Regelbain** am Plage

Nottruffs Restaurant

Erntestraße 23
Empfehle der Wiederkehr meine Lokalitäten.
Für gutgepflegte Biere u. maßvoll. Unterhaltung sind bestens geeignet
Jeden Sonntag:
Großes Preisfesten

Solde Schuhwaren

kaufen Sie bei
August Pirl
Geiststraße 10

Waschgefäße

sowie
Reparaturen
sachgemäß und billigst
Böttcher
H. Seifert
Burgstr. 8

Holz- und Metall-Zetteln

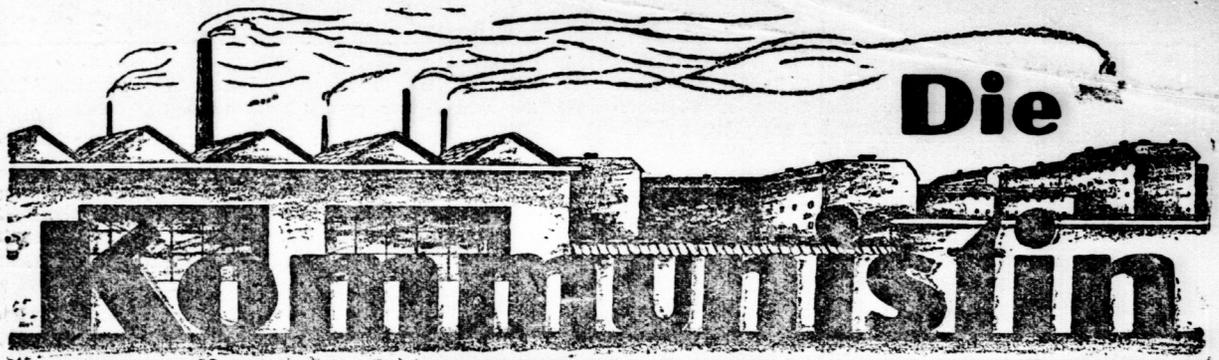
Julius Kutzner
in jed. gemüht. Ausführung
Stahlrohr- u. Holzrohr
jeden gemüht. Betrag
innerhalb 3 Stunden lieferbar
Chaiselongues
Ruhstühle
in verschied. Ausführungen und Preislagen
Poppenwagen zu billigen Preisen
Wagner-Handel
O. Kasper
Jagi Gieseler 27
(Ede. Tabak)

Achtung! Einen guten Kaffee

erhalten Sie bei
Hugo Schröter
Hirtensstraße, Ede. Zerkensfeldstr.
Eigene Kaffeerösterei

Seifen

aller Art in Nierenwahl
Billigste Bezugsquelle
Paul H. Schulz
Großhandlung
Halle a. S., Nachbarnstr. 2



Die

Kommunistin

Nr. 20

Berlin, Dezember 1925

Jahrg. 7

Friede auf Erden!

Es ist eine alte Sitte, daß die Reichen den Armen eine Weihnachtsbescherung machen.

Die kapitalistischen Regierungen aller Länder bleiben der alten Sitte treu. Sie decken ihren Völkern diesseits und jenseits der Grenzen, diesseits und jenseits des großen Ozeans den Gabentisch mit dem köstlichsten Geschenk, das alle Völker ersehnen: sie schenken ihnen den Frieden..

In der heiligen Adventszeit wurde er endgültig beschlossen und unterzeichnet — die Weihnachtskloden werden ihm die Weihe geben.

Das Gesicht des kapitalistischen Friedens.

Dankbar bewundern wir das Weihnachtsgeschenk unserer deutschen Regierung. Wir brauchen nie mehr unsere Söhne in die Schützengräben zu schicken. Wir brauchen nie mehr in die Munitionsfabriken zu gehen und unsere Kinder mit Kohlrüben und Kartoffelbrot großzuziehen. Der Friede ist uns garantiert von den Großmächten der Erde.

Deutschlands Westgrenzen sind garantiert. Zwar diese Grenzen wurden nicht bestimmt durch die werktätige Bevölkerung der Grenzgebiete, sie wurden bestimmt durch Poincarés Säbel und die Appetite der französischen Schwerindustrie. Unseren deutschen Arbeiterkindern werden leht ebenso die Schulen von der französischen Regierung genommen, wie früher den französischen Kindern durch die deutsche Regierung.

Aber was tut's? Diese Grenzen sind uns wenigstens gesichert. Wir werden Frieden haben.

Die Ostgrenzen sollen sogar vielleicht später einmal ein wenig verbessert werden. Der ostpreussische Bauernjunge, der in einer Berliner Maschinenfabrik arbeitet, soll, wenn er Weihnachten zu Muttern fährt, vielleicht nicht ewig durch den

polnischen Korridor fahren müssen? Nun, nach dem Bedürfnis der deutschen und polnischen Arbeiter und Bauern soll zwar die Frage nicht entschieden werden, sondern je nachdem die englische Geheimdiplomatie es für nützlich hält, daß Deutschland,

Polen und Frankreich sich so stark miteinander beschäftigen, daß die englischen Imperialisten angeflört ihre Geschäfte machen können.

Was tut's, aus welchen Gründen? Wir werden bessere Grenzen und den Frieden haben.

Weiter wird Deutschland seinem französischen Freund bereitwillig das Durchmarschrecht nach Sowjetrußland geben. Zwar, die deutschen Arbeiter haben kein Interesse daran, daß französische Arbeiter- und Bauernlöhne gegen russische Arbeiter und Bauern marschieren, daß deutsche Städte und Felder den Kampfplatz dazu abgeben sollen. Aber wer weiß, was die hinterlistigen Völscher-ten gegen die friedlichen deutschen und französischen Arbeiter im Schilde führen — Briand wird uns gegen sie schützen. Wir werden den Frieden haben.

Und schließlich, das Bündnis Deutschlands mit den westeuropäischen Demokratien bedeutet Festigung der Republik — sind nicht der Sozialverräter Briand, der Kriegshetzer Chamberlain, der Faschist Mussolini

„Diktatoren“ in Moskau? Wahrhaftig: der Pakt von Locarno bedeutet Frieden und Demokratie!

Für die Arbeiterinnen, die in den Munitionsfabriken standen, für die Arbeiterfrauen, die das Elend, den Hunger, die Qual der 4½ Jahre Krieg und 7 Jahre kapitalistischen „Frieden“ kosteten, ist das Lügengewebe zu durchsichtig.

Wie? Die Westgrenze soll verewigt werden, genau so, wie der Kriegshetzer und Arbeiterfeind Poincaré sie diktierte?



Das heißt Verewigung des Hasses aller derer, die wider ihren Willen ihre Sprache, ihre nationalen Besonderheiten aufgeben müssen, den Profiten der französischen Eisenindustriellen zu Liebe.

Wie? Die Strenge soll vielleicht (1) revidiert werden, um der englischen Diplomatie das Spiel zu erleichtern? Schon hat ein Butler der polnischen Nationalisten darauf geantwortet. Freiberharr wird im Geheimen zerstückt, wird das Kriegsbündnis zwischen Polen und den übrigen östlichen Nachbarn Deutschlands mit Frankreich gefestigt, um die neue Einkreisung Deutschlands zu vollenden.

Wie? Selbst das Durchmarschrecht soll eine Garantie des Friedens sein — das Durchmarschrecht der imperialistischen Truppen gegen den Arbeiter- und Bauernstaat Rußland? Das ist nicht mehr allgemeine Vorbereitung, das ist schon eine ganz konkrete Marschroute für die verbündeten Armeen des Kapitals — das ist die Kriegserklärung an Sowjetrußland!

Der Friede von Locarno ist die Vorbereitung auf den nächsten Krieg!

Der Friede von Locarno ist noch mehr: gegen die Demokratie des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates hat sich die „Demokratie“ der Konservativen und Faschisten, der Imperialisten und Kriegshelber verschworen — der Friede von Locarno bedeutet den Vormarsch der europäischen Reaktion!

Während der englische Imperialismus mit der linken Hand die junge kommunistische Partei Englands zu erwürgen versucht, schlägt er mit der anderen Hand ein in die freudig entgegengekehrte Rechte der deutschen monarchistischen Bourgeoisie — die westliche Demokratie marschiert!

Kriegsgefahr und Reaktion — das bedeutet für die arbeitenden Massen der Friede von Locarno.

Und weiter bedeutet er eine Festigung der Dawes-Verfllabung.

Wir Frauen spüren die Tuerung am stärksten: denn wir müssen den Tisch für die Familie decken. Warum ist sie

bei uns schärfer als anderwo? Weil dem amerikanischen Kapital Wucherzinsen gezahlt werden müssen.

Warum sind die Steuern drückender? Weil die Siegermächte Tribute von uns erpressen.

Warum ist die Arbeitslosigkeit, die uns Frauen zuerst trifft, oder unsere Schandlöhne noch tiefer herunterdrückt, bei uns noch größer als anderswo? Weil die Dawes-Kolonie zwar ein Absatzmarkt für die Siegermächte, aber kein Konkurrent sein soll.

Die wehrloseren Frauen sind die ersten Opfer des wirtschaftlichen Niederganges. Sie, die politisch Ungeübteren, sind die ersten Opfer der Reaktion.

Locarno, das die Dawes-Verfllabung verewigen soll, das den kommenden Krieg vorbereitet, das die Reaktion in allen kapitalistischen Ländern stärkt — Locarno ist nicht, wie die Sozialdemokraten behaupten, ein Schritt vorwärts, es ist ein Schritt rückwärts, es ist ein schwerer Schlag gegen die internationale Arbeiterklasse.

Der proletarische Frieden.

Die internationale Arbeiterklasse beginnt das zu begreifen. Sie wendet sich ab von der Sozialdemokratie, die ihr diesen Frieden bescheren half. Sie wendet sich von den imperialistischen Raub- und Ausbeutungsdemokratien zu der Demokratie der Werktätigen Rußlands.

Die englische Arbeiterschaft schloß schon den Bund mit den russischen Brüdern — immer mächtiger drängt auch die deutsche Arbeiterschaft dazu.

Die arbeitenden Frauen aber müssen dabei helfen! Wenn die Pfaffen von den Kanzeln, wenn die Glocken von den Kirchtürmen uns den kapitalistischen Frieden bescheren — dann müssen wir der Bourgeoisie ihr Weihnachtsgeschenk vor die Füße werfen. Dann müssen wir den proletarischen Frieden vorbereiten helfen durch die Mitarbeit an dem gewaltigen Bündnis der Ausgebeuteten aller Länder.

Der Wunschzettel der deutschen Fürsten zu Weihnachten.

Weihnachten steht vor der Tür. Zahllose Erwerbslose liegen auf der Straße. Täglich werden es mehr. Neugierig wartet die Arbeiterfrau Sonnabends darauf, daß Vater auch die Kündigung mitbringt. Die Kollegen besprechen, wie lange sie sich wohl noch in der Bude halten werden. So steht das diesjährige Weihnachten der deutschen Arbeiterschaft aus. — da gibt es keine Weihnachtsstimmung, da werden keine Wunschzettel geschrieben. Brutal steht der Hunger vor der Tür und nistet sich mehr und mehr ein.

Klingt es nicht wie blutiger Hohn, daß in dieser Zeit des Elends der drohenden Not die deutschen Fürsten anlässlich des Weihnachtsfestes einen recht ansehnlichen Wunschzettel an den deutschen Michel schreiben?

Sie fordern rund eineinviertel Milliarde Goldmark vom deutschen Volk für verdienstvolle Tätigkeit. Sie wollen ihre Schloßherren ihre Villen ihre Besitztümer, die sie aus Arbeitersehweih herausgearbeitet haben, zu Weihnachten einzulassen. Wahrlich, ein netter Happen, ein herrlicher Patriotismus.

Was sagen die Arbeiterfrauen zu den Forderungen der Fürsten?

Die meisten sind wohl der Ansicht daß wir sie 1918 zum Teufel jagten. Sie haben sich leider nie darum gekümmert, wie man mit den Geldern umgeht die durch Steuern, Zölle usw. aus der Arbeiterschaft herausgepreßt werden.

Die badische Großherzoginwitwe erhält monatlich 100 000 M. Rente.

Die Kriegerwitwe erhält monatlich 47,50 M. mit Kind. — Ganz in der Stille werden die Renten dieser Herrschaften, die jahrhundertelange die Arbeiterschaft bis aufs Blut ausgefaugt haben, bestimmt. Die deutsche Republik wirft ihren abgesetzten Fürsten Milliarden in den Nachen, und das deutsche Volk geht an Hunger und Tuberkulose zugrunde.

Wie ist das möglich Arbeiterfrauen? Die heutige Regierung der deutschen Republik setzt sich zusammen aus Geschäfts-

fürhern der deutschen Fürsten. Und man muß sagen, daß sie alles daran setzen, aus deutschem Arbeiterschweih das Schmarogertum, welches wir scheinbar abgeschüttelt haben, weiter-zusüßern.

Die Forderungen der Fürsten sind der Vormarsch des Monarchismus auf die Republik. Aus vielen Schaufenstern lächeln uns Cäcilie und Victoria überlegen an. Wilhelm der Hohzader ist für 10 Bl. in jedem Papiergeschäft zu erleben. Das ist möglich in einem Land, das vor knapp acht Jahren Revolution gemacht hat.

Arbeiterfrauen, es ist Zeit, daß ihr nicht zu allem den Mund haltet. Kümmert euch um das, was vorgeht in der Republik protestiert gegen das Erwerbslosienetend.

Protestiert gegen die Fürstenabfindung!

Die Sozialdemokratie hat uns auf unsere Aufforderung, mit uns gegen die Fürstenabfindung zu kämpfen, geantwortet, daß man diesen „einen gewissen Teil“ lassen müsse. Die SPD. will die Fürsten nicht enteignen!

So steht der Kampf der SPD. für die deutsche Republik aus.

Wir wollen nicht „etwas“ den Fürsten lassen, wir wollen dieses „etwas“ für die Erwerbslosenunterstützung. Die deutsche Republik hat keine Verpflichtung gegen die Fürsten! Sie hat aber die Verpflichtung, ihr notleidendes Proletariat zu ernähren.

Die SPD. kämpft allein mit dem deutschen Proletariat für die Enteignung der deutschen Fürsten.

Arbeiterfrauen, in Rußland haben die Arbeiter aus den Schlössern und Bitten der Fürsten Züchtungsheime, Arbeiterheime gemacht, die deutsche Arbeiterschaft muß den „bankrotten Fürsten“ die gleiche Antwort geben. Wir fordern Volkseigentum! Wir wissen, die deutsche Arbeiterfrau wird mit uns für die Enteignung der Fürsten stimmen.



Klara Zetkin

Nicht nur wir Kommunisten — die deutsche Arbeiterschaft, die arbeitenden Frauen vor allem begrüßen Klara Zetkin nach langer Abwesenheit wieder in Deutschland.

Wir haben nicht mehr viele von unseren alten Kämpfern. Die besten erschlug uns die Konterrevolution vor sieben Jahren. — Manche unserer einstigen Mitkämpfer stehen längst an der anderen Seite der Barrikade.

Umso fester schließen wir uns zusammen um die wenigen, die uns noch blieben.

Klara Zetkin stand schon in den besten Zeiten der alten Sozialdemokratie in den vordersten Reihen der Arbeiterbewegung. Ihre besondere Aufgabe war die Erweckung, Schulung und Organisation der breiten Frauenmassen. Als Vertreterin der Frauen half sie bei der Gründung der II. Internationale. Seit 1889 gab sie die „Gleichheit“ heraus, die weit über die Kreise der Frauen hinaus der Arbeiterschaft die Lehren von Marx-Engels verständlich machte. Mit Rosa,



Mehring und Karl Liebknecht stand sie auf dem linken Flügel der Sozialdemokratie und gehörte mit zur kleinen Gruppe des Spartakus-Bundes. Der Kaiserjohannist Ebert nahm ihr deshalb die „Gleichheit“. — Klara Zetkin redigierte die Frauenseite der radikalen „Leipziger Volkszeitung“ und später „Die Kommunistin“. Sie hat den schweren Kampf der kleinen Spartakus-Gruppe mit durchgeschritten, wurde wie die anderen verfolgt und im Krieg ins Gefängnis geworfen und stand dann mit an der Spitze der deutschen kommunistischen Partei. Jetzt ist sie seit Jahren Mitglied des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale. Wie früher für die arbeitenden Frauen Deutschlands die „Gleichheit“, so gibt sie jetzt für die geknechteten Frauenmassen der Welt die „Kommunistische Fraueninternationale“ heraus und organisiert den Kampf der verflachten Frauen, von den hochentwickelten Arbeiterinnen Westeuropas bis zu den verschleierten Frauen des Orients.

Kämpfte Klara Zetkin in der alten Sozialdemokratie oft genug Seite an Seite mit der damals noch vorwärtsdrängenden bürgerlichen Frauenbewegung, so vertritt sie, die Kommunistin, heute allein die Rechte der unterdrückten Frauen, wie sie, die kommunistische Führerin, noch heute die guten Traditionen der alten Sozialdemokratie vertritt.

Dem zur Bahne der Weigerung der Frauen, verraten von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, die längst den Weg zur Reaktion zurückfanden, verlassen von der Sozialdemokratie die in Frankreich und Belgien offen gegen das Frauenstimmrecht Partei ergriffen und in Deutschland die arbeitenden Frauen verteidigten, hat sie zu revolutionieren — zur Bahne der Weigerung der Frauen steht nur noch die kommunistische Internationale. Die kommunistische Internationale, die nicht nur die Vorsehung einer kleinen privilegierten Schicht von Industriearbeitern erstrebt, sondern die endgültige Weigerung aller geknechteten Massen, Schwachen und Völkern von aller Art Ausbeutung und Unterdrückung,

Nicht umsonst beneidet uns die Bourgeoisie um das Temperament, die Leidenschaft, die Hingabe unserer Klara — der sie nur ihren müden Szeptizismus und ihre kalte Brutalität entgegensetzen kann. Sie spürt in ihr den Atem der Revolution.

Nicht umsonst versucht die Bourgeoisie der Genossin Klara ihr Abgeordnetenrecht streitig zu machen. Sie weiß, daß sie nicht zufällig gerade jetzt nach Deutschland kam. Sie fühlt, daß Klara Zetkin wie sie gegen die besondere Unterdrückung der Frauen den Widerstand organisierte, so auch den Widerstand organisieren hilft gegen die doppelte Knechtung der werktätigen Massen Deutschlands durch London und Locarno.

Wie die Ausbeuter und Unterdrücker aller Länder zittern für die „Sitte und Ehre“ ihrer Sklavinnen, so zittern die deutschen Patrioten für die goldene Kette des Tawes-Pastes von Locarno. Die arbeitenden Massen Deutschlands, vor allem die Frauen, aber grüßen Klara Zetkin.

Eine Mahnung an die Arbeiterinnen und Bäuerinnen Rußlands.

Acht Jahre.

Vor acht Jahren — im Oktober 1917 — vertrieben die Arbeiter und Bauern in unserem rückständigen, zugrunde gerichteten und vom Krieg erschöpften Lande die Gutsbesitzer und Kapitalisten und übernahmen selbst die Regierung des Landes.

Die ganze kapitalistische Welt stellte sich auf die Seite der russischen Kapitalisten und Gutsbesitzer und stand ihnen in jeder Weise in ihrem Kampfe gegen die Sowjetregierung, in ihrem Kampfe gegen die Arbeiter und Bauern bei.

Fünf Jahre lang dauerte der quälende Bürgerkrieg, der das Land gänzlich zugrunde richtete und ungeheure Opfer kostete.

Die Sowjetregierung siegte.

Das unendlich schwere Werk untergrub die Kräfte des Führers der großen russischen Revolution, Lenins, und riß ihn ins Grab.

Das Land jedoch begann sich zu erholen, die Wunden verheilten, und jetzt beginnt es die Früchte seines Sieges zu genießen; die Industrie beginnt zu wachsen, die Landwirtschaft entwickelt sich.

Arbeiterinnen und Bäuerinnen kämpfen Hand in Hand mit Arbeitern und Bauern gegen die Gutsbesitzer und Kapitalisten.

Die Werktätigen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben gesiegt und werden das Eroberte nicht wieder preisgeben. Jetzt stehen sie vor der Aufgabe, ein schöneres Leben zu schaffen, das keine Armut und keine Ausbeutung mehr kennen wird. Dieser Weg ist nicht leicht, es bedarf langer Jahre zu diesem Ziel. Es bedarf langer Jahre, um einen Stein zum andern des Gebäudes des Sozialismus zu legen.

Lenin schrieb: „Der lebendige Sozialismus wird von den Volksmassen selbst geschaffen.“

Genossinnen, Arbeiterinnen und Bäuerinnen, gedenkt dieses Wortes Lenins!

Ihre eure Beteiligung an den Sowjets, an der Genossenschaft, an den Gewerkschaften ohne eure aktive Mithilfe bei der Organisation von Kruppen, Schulen, Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe, Lesebütern, Klubs, Heimen, Kommunalwirtschaft usw. mit Dekreten von oben allein, wird der Sozialismus nicht erbaut.

Die Sowjetregierung und die Partei werden euch helfen, aber ohne euren Verstand ohne eure aktive Arbeit, ohne die lebendige Beteiligung der Werktätigen selbst, kann das neue Leben, der Sozialismus, nicht erbaut werden.

Es besteht kein Zweifel darüber: auch auf dieser Front werden die Werktätigen siegen.

R. Krupskaja.
(Frau des Gen. Lenin.)

Wir können mit Recht stolz darauf sein, daß wir eine Elite revolutionärer Frauen in der Partei, in der kommunistischen Internationale haben. Aber das ist nicht entscheidend. Wir müssen die Millionen werktätigen Frauen in der Stadt und im Dorfe für uns gewinnen. Für unsere Kämpfe und ganz besonders für die kommunistische Umwälzung der Gesellschaft. Ohne die Frauen gibt es keine wirkliche Massenbewegung.
Lenin.

Mutter und Kind.

Die proletarische Revolution — das ist das Ziel, das wir zu erreichen suchen zur Befreiung der unterdrückten Klasse der Arbeiter und Bauern, der von den kapitalistischen Staaten unterjochten Völker, der Frauen des unterdrückten Geschlechts und nicht zuletzt der „proletarischen Kinder.“

Die proletarische Mutter hat darum eine besonders schwere Aufgabe. Einerseits kann sie sich, da sie zur Arbeit gehen muß, wenig um ihre Kinder kümmern andererseits muß sie sie zu Klassenbewußten Kämpfern für das Proletariat erziehen. Das kann sie nur dann, wenn sie sich über alle Vorurteile hinwegsetzt und mit ihrem Kind wie mit einem Erwachsenen alles bespricht, ihm alles erklärt und es wie einen gleichberechtigten Menschen behandelt. So nur kann sie aus dem Kind einen selbstbewußten Kämpfer für die proletarische Revolution machen.

Wie anders als bei uns hat es das Kind bereits schon in Sowjetrußland. In unseren Schulen wird den Kindern immer gesagt: ihr lernt nicht für die Schule, sondern für das Leben. In der Sowjetunion lernen sie im Leben. Sie arbeiten für die Allgemeinheit dort, wo wirklich Arbeit erforderlich ist zum Aufbau der neuen Welt und ihr Wort, das Wort der Pioniere der S.S.S.R.: „Nimmer bereit!“ ist mehr als bloß ein Wort; es ist zur Wahrheit geworden und gibt den Erwachsenen das Bewußtsein, daß ein Nachwuchs da ist, der ihr Werk vollenden wird. Sie suchen sich selbst die Arbeit aus und so tun sie sie voll Eifer und Hingabe — diese Arbeit erzieht. Man nimmt das Kind ernst. Daher hat es Verantwortungsbewußtsein und Selbstbewußtsein. Es ist kein Untergebener der Älteren, sondern ihr Kamerad.

So ist es auch selbstverständlich, daß die Kinder an den Erwachsenen Kritik üben können, die oft nur zu berechtigt ist. Ein Beweis für diese neue Ära ist der Brief zweier Pioniere von 8 und 10 Jahren, die an Lenin schrieben, den geliebten Führer des Proletariats. Er ist ihr Vorbild, von ihm singen sie in ihren Liedern, an ihn wenden sie sich in ihrer Not. Der Brief kam nach Lenins Grabstätte und war kürzlich in der „Pravda“, einer russischen Zeitung, abgedruckt. Es heißt dort:

Lieber Iljitsch,

man hat uns gesagt, Du wärst gestorben, aber wir wissen, daß Du lebst, und Du, der uns so geliebt hat, wirst uns anhören.

Wir sind „Pioniere“ und haben schon viel gearbeitet. Unsere Eltern nennen sich Kommunisten, ich glaube es ihnen nicht. Unsere Mutter schminnt sich immer und Vater ist so oft betrunken. Neulich nach auf einem Ball hatte man ihm seinen Parteiausweis gestohlen. Aber das bekümmerte ihn nicht; er sagte, seine Freunde würden ihm schon einen anderen geben.

Sage doch Deinen Genossen, daß sie es nicht tun, daß Vater so viel flucht und sich betrinkt und daß er kein Kommunist ist. Wir bitten Dich darum, lieber Iljitsch. Wir wissen, daß Du uns helfen wirst. Lebe wohl, lieber Iljitsch.“

Sicherlich, das ist das Bild des Kindes nach der Revolution, Klassenbewußt sein und arbeitswillig. Wir stehen noch diesseits, alles ist noch zu vollbringen und unseren Kindern wird in den Schulen und Erziehungsanstalten der kapitalistischen Gesellschaft jener Geist eingeleitet, der sie ihrer Klasse entfremden soll. Doch gerade deshalb, ist es nicht doppelt nötig, dem entgegenzuwirken!

Das Scherflein der Witwe.

Die Geschichte, die wir hier erzählen, ist wahr und nicht erfunden von den bösen Kommunisten.

Bei Königswusterhausen, in Eichwalde, wohnt eine alte 68jährige Frau. Ihr Leben lang hat sie fleißig gebetet und an die Güte Gottes geglaubt. Sie hat die Knochen brav geschunden. Aber der Segen Gottes ist ausgeblieben. Sie lebt in Not trotz allen ihren Fleißes mit der Hoffnung auf ein besseres Jenseits.

Der Himmel so hofft sie, wird sie entlohnen für das Geld, das sie auf Erden gehabt hat. Und so bereitet sie sich für die ewige Herrlichkeit vor. In ihren letzten Krankheitstagen läßt sie den Pfarrer kommen, damit er ihr das heilige Abendmahl reiche. Der Diener der Kirche erfüllt auch Gottes Gebot an der armen Witwe und spendet ihr Trost aus seinem großen Schatz göttlicher Versprechungen.

Aber er ist nicht mit einem „Gott lohn's“ oder „Gott vergelt's“ zufrieden, er bringt es fertig, der armen Frau für

seinen Segen zwei Mark abzunehmen. Diese zwei Mark sind ein Vermögen für die alte Frau, die nicht weiß, wie sie Brot kaufen soll, die nichts verdient und eine warme Suppe braucht.

Die Kirche hat ihre besonderen Ansichten darüber. Nach ihrer Meinung ist die Witwe reichlich gespeist durch die Versprechungen auf die ewige Seligkeit. Sie hat selber einen großen hungrigen Magen und schludt ohne Bedenken das Scherflein der Witwe.

Das ist die kleine traurige Geschichte, die wirklich geschehen ist in Eichwalde und die die Häbglie der Kirche von der rechten Seite beleuchtet.

Schafft „Rote Hilfe“!

Noch immer sitzen, trotz Hindenburg-„Amnestie“, Tausende von Klassenkämpfern in den Gefängnissen und Buchtäusern der Republik. Tausende von Frauen und Kindern sind durch das Bösen der Klassenjustiz ihres Ernährers beraubt, befinden sich in bitterster Not. Weitere Tausende werden, wenn der Massenwille des Proletariats dem Bösen des Terrors nicht Einhalt gebietet, wiederum die Kerkermauern füllen müssen trotz aller „Amnestie“. Unverändert, ja mit noch vermehrter Härte arbeitet die Klassenjustiz weiter.

Gerade die Frauen des Proletariats sind es, die unter dem Druck der Klassenjustiz besonders zu leiden haben. Nicht nur, daß eine Reihe ihrer tapfersten Vorkämpferinnen selbst aus ihrer Reihe gerissen werden, auf ihnen laftet, wenn der Mann oder Vater oder der Sohn hinter den Kerkergrittern verschwindet die Sorge um die ohnehin schon unter den kümmerlichen Verhältnissen lebenden Proletarierfamilie, die zu der Sorge um den eingetretten Ernährer tritt. Leicht, sehr leicht wird da die Proletarierfrau oder Mutter, die noch nicht selber ganz fest und entschlossen im proletarischen Klassenkampf steht, durch die Not der Familien mit Verbitterung, Mißmut und Kleingläubigkeit erfüllt, besonders dann, wenn etwa in ihr das Gefühl der Verlassenheit, der mangelnden Solidarität wach wird. Für den eingetretten Kämpfer aber ist die Sorge um seine Angehörigen, die Stimmung, die ihm aus Briefen oder aus Gesprächen bei Besuchen entgegenklingt, von entscheidender moralischer Bedeutung. — Ist sie aufrecht, entschlossen, weiß er seine Lieben vor dem schlimmsten Elend geschützt, so wird seine eigene Festigkeit erstarren. Weiß er sie in Verzweiflung, so wird er, wenn schon nicht selbst verzweifeln, so mindestens in seiner eigenen Festigkeit erschüttert. Die moralische und ideologische Festigkeit aber entscheidet gar oft das Schicksal des Geangenen in der Enge der Zelle, sie entscheidet, ob er sie als aufrechter und entschlossener Kämpfer oder als gebrochener Mann verläßt.

Die kämpfenden Frauen des Proletariats, alle vom gleichen Schicksal bedroht, haben darum das stärkste Interesse daran, vorzubeugen und zu helfen. Sie müssen den bedrängten Schwefelern, den Opfern der Klassenjustiz werttätige Hilfe leisten. Gerade ihnen muß es in erster Linie die proletarische Klassenpflicht gebieten, am Werk der „Roten Hilfe“ mitzuwirken.

Vom 5. bis 13. Dezember veranstaltet die Rote Hilfe Deutschlands eine Werbewoche, bei der neue Mitglieder und Abonnenten für den „Roten Helfer“, das monatlich erscheinende Mitteilungsblatt der Roten Hilfe, gewonnen werden müssen. Es ist Pflicht aller Genossinnen, sich aufs eifrigste in den Dienst unserer Werbearbeit zu stellen.

Werbt für die „Rote Hilfe“.

Lebt und verbreitet „Den Roten Helfer“.

Es genügt, an das nächste Postamt eine einfache Postkarte mit folgender Aufschrift zu schicken:

Ich bestelle hiermit für das erste Quartal 1926:

„Der Rote Helfer“

Erscheinungsort Berlin, zu dem Bezugspreis von 25 Pfennig zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld.

Name

Wohnung

Vorderhaus

Hinterhaus

Gartenhaus

Stock, bei

Bitte recht deutlich zu schreiben und an die nächste Postanstalt senden!